

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 136 (2010)  
**Heft:** 5  
  
**Rubrik:** Für Sie erlebt : Alltagssatiren

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

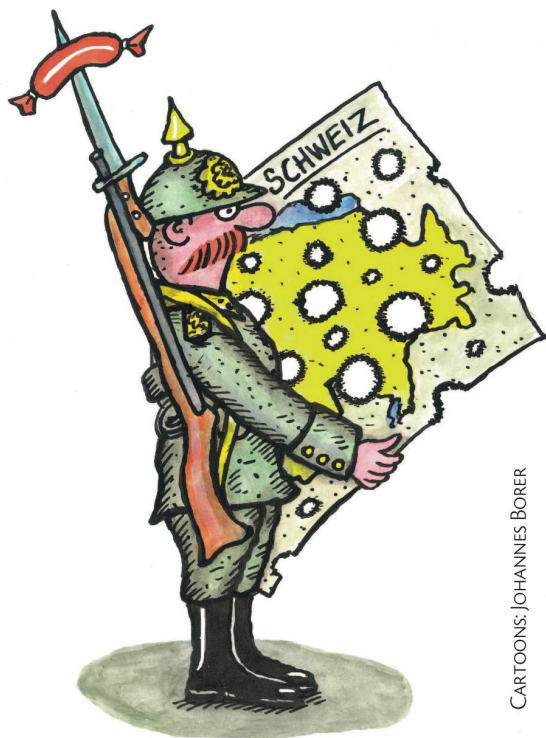
**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Für Sie erlebt: Alltagssatiren

### Grützi, Schwyz!

Seit jeher hat Shakespeare-Leser die Regieanweisung «Böhmen am Meer» in der Komödie «Ein Wintermärchen» verblüfft und fasziniert, zumal der grosse Engländer ein ausgebuffter Hase in Geografie war und diese utopische Ortsangabe nicht einfach ein Lapsus, sondern ausgeklügelt poetisch ist. Nun, auf der Bühne setzen die Regisseure dieses «Utopia» jeweils mit Fantasie und Freude um. Etwas anderes ist es, wenn die renommierte Wochenzeitung «Die Zeit» bei ihren «Zeit-Reisen» als Begleitprogramm zu einem Besuch des Jazz-Festivals Montreux nebst dem obligaten Besuch des Schlosses Chillon einen Abstecher nach Gruyères ankündigt, bei dem auch ein «Streifzug durch das Städtchen und ein typisch schwyzerisches Mittagessen» vorgesehen ist. (Ausgabe vom 18. Februar 2010) «Schwyz im Waadtland» würde da wohl ein Zeit-genössischer Shakespeare als Ort der Handlung angeben. Hoffen wir nur, dass bei der Zeit-Reise, auf der wir die «Höhepunkte des Jazz-Festivals erleben» und auch «hinter die Kulissen blicken können», die Kapuzinerklösse nicht ins Käsefondue Moitié-Moitié fallen. Und da gibts immer noch Leute, die behaupten, die Deutschen hätten die Schweiz erobern können, wenn sie gewollt hätten.



CARTOONS: JOHANNES BORER

Denkste, bei solchen Geografiekenntnissen wären die nicht einmal durchs Rafzerfeld gekommen.

HANS-PETER GANSNER, GENÈVE

### Heiler

Zu allen Zeiten gab es Menschen, die mehr konnten als andere. Kürzlich traf ich einen flüchtig Bekannten. Unter anderem sprachen wir über meine lädierte Schulter. Der Bekannte gab sich als erfolgreicher Heiler zu erkennen, indem er mir erklärte, er habe mit Handauflegen sehr viel Erfolg. Viele Menschen mit allerlei Leiden habe er im Laufe der Zeit von Schmerzen befreit. Da ich ihn mit meiner eher negativen Haltung nicht kränken wollte, lud ich ihn noch zu einem Kaffee ein. Mein flüchtig Bekannter hatte allerdings keine Zeit, er müsse dringend zu einem Arzttermin, ihn schmerze seit Tagen das rechte Knie!

PETER REICHENBACH

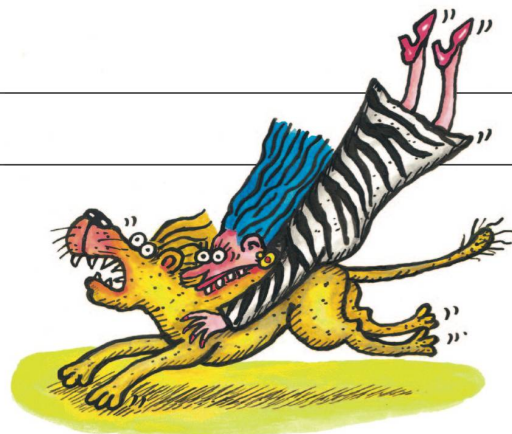
### Seniorenwortspiel

Vor etwas mehr als einem Jahr kam mein erster Urenkel zur Welt. Ein solches Ereignis macht einen bekanntlich stolz, rückt aber auch die wahrscheinliche Nähe des eigenen Lebensendes ins Bewusstsein. An der Geburtstagsfeier des kleinen N. wurde mir ein weisshaariger Herr vorgestellt, den ich mit «Aha, der andere Urgrossvater» begrüßte. Er schien meine gemischten Gefühle zu teilen, denn er zeigte auf sein linkes Handgelenk und sagte: «Ja, ich bin ein U(h)rgrossvater, ich habe eine Uhr.»

REINHART FROSCH

### Bestien

«Harry Piel, der bekannte Ufa-Star», erzählte mir ein alter Artist, «drehte einmal mit der Schauspielerin Ida Wüst einen Film in unserem Zirkus. Frau Wüst war eine geniale, aber recht eigenwillige Dame, Piel konnte sie nicht ausstehen und ging ihr aus dem Weg, wann immer er konnte. Da beide Darsteller Zirkusartisten spielten, wohnten sie während der Drehtage auch im Wohnwagen. Einmal sass Ida Wüst im Wagen und studierte ein Drehbuch, während Piel draussen in



der Sonne sass. Da wollte es das Unglück, dass ein junger Löwe ausbrach und um den Wagen der Wüst schlich. In heller Aufregung lief ein Komparse zu Piel und rief: «Ein gefährlicher Löwe will in den Wagen von Frau Wüst eindringen.» Harry Piel sah kurz auf und sagte lässig: «Was geht es mich an, was dem Löwen geschieht.»

IRENE BUSCH

### Choz ond böndig

Der ältere Mann spaziert mit seinem Hund im Appenzellerland. Da kommt ein Büblein auf seinem Trottinett daher und stoppt: «Wie heisst der Hund?» – «Roxxy.» – «Und wie heisst du?», will der Knabe nun wissen. «Ich bin Otmar. Und denn du?», fragt nun der Mann. «Inauen.» Sprachs und war weg.

ANNETTE SALZMANN

### Nomen est omen?

Neulich, auf Tour durch Tansania. Gewöhnungsbedürftiges Phänomen am Rande: Unterwegs trifft man immer wieder auf junge einheimische Schwarzafrikaner mit alten deutschen Vornamen: Anton, Gottlieb, Friedbert. Offenbar ein sich bis heute forttradierendes Relikt aus den Kolonialzeiten des längst vergangenen «Deutsch-Ostafrika». Aus einer ganz anderen Ecke exotisch klingt da wiederum der Vorname unseres ebenfalls einheimischen Safariführers: Apollo. «Aha, deine Eltern sind offenbar Liebhaber der griechischen und römischen Mythologie», schliesse ich messerscharf. «Nein», lacht da der Enddreissiger und präsentiert eine zweifelsohne profanere Erklärung: «Ich wurde 1971 geboren. Mein Vater war ein begeisterter Anhänger des amerikanischen Raumfahrtprogramms, und damals war gerade die «Apollo 14» auf dem Mond gelandet!» – Na, darauf hätte ich ja auch gleich kommen können.





## Abonnieren Sie den Nebelspalter



Mit einem Abo erhalten Sie zehnmal jährlich die witzig-brillante Hauptausgabe frei Haus geliefert. Neu noch aktueller mit A-Post zugestellt.



Nur im Abo erhalten Sie zusätzlich zehn «Extra»-Ausgaben mit den aktuellsten Cartoons und Satiren. Nicht im Einzelhandel erhältlich.

## Bestellung:

per Telefon: 071 846 88 75  
per Fax: 071 846 88 79  
per E-Mail: [abo@nebelspalter.ch](mailto:abo@nebelspalter.ch)  
im Internet: [www.nebelspalter.ch](http://www.nebelspalter.ch)

Jahresabonnement: CHF 98.-  
Geschenkabonnement: CHF 98.-  
Probeabonnement: CHF 20.-  
Schüler & Studenten: CHF 75.-

Neuabonnenten nehmen automatisch an der Verlosung von fünf hochwertigen «Nebelspalter»-Aluminium-Bottles teil.

### Gewinner von je einem Dampfgerät «Steamer Program» von Stöckli:

Walter Zwahlen, 2540 Grenchen  
Georges Büchi, 8405 Winterthur  
Marco Lustenberger, 8842 Unteriberg  
Eberhard Max, 5634 Merenschwand  
Verena Bollhalder-Keller, 9622 Krinau  
Michael Zurbrugg, 3715 Adelboden  
Adrian Stäheli, 8575 Bürglen  
H. Stutz, 8266 Steckborn

Nächste Verlosung: 23. April 2010



Als ich die Anekdote Tage später Hildegard, der deutschen Leiterin des Safari-Unternehmens, erzähle, wartet diese prompt mit einer noch bizarrerem Namens-Geschichte auf: Eine ihrer Angestellten heisse «Mary». Befragt nach dem Hintergrund dieser Namensgebung, habe diese geantwortet: «It's because of Christmas.» – «Ach so», habe sie, Hildegard, daraus naheliegenderweise geschlussfolgert, «hinter der Namenswahl stehe die Christus-Mutter Maria.» – «Nein», habe da die vermeintliche «Mary» erwidert: «Sie schreibe sich übrigens mit «e» und Doppel-«r», und den Namen habe ihre Mutter damals ganz einfach abgeleitet von der verbreiteten weihnachtlichen Grussformel «Merry Christmas!»».

JÖRG KRÖBER

### Danke

Meine Nachbarin ist Engländerin und hatte neulich ihre Familie auf Besuch. Sie erklärte ihrer zweijährigen Enkelin, dass man in der Schweiz immer schön Danke sagt, wenn man etwas bekommt. Eines Nachmittags ging sie mit der Kleinen in den Garten, um die Blumen zu giessen und hoffte, dass mein Siamesenkater Ludwig daherstolziere, um ihn zu streicheln. Leider kam er am ersten Tag nicht zum Vorschein. Am zweiten Tag hatten sie mehr Glück und sahen meine Katze in ihrem Garten. Beim Abendessen fragte der Grossvater die Kleine: «Und, hast du Ludwig gesehen?» Sie antwortete: «Yes.» Der Opa fragte weiter: «Was hat Ludwig gemeint?» Das Mädchen: «Danke!»

BRIGITTE ACKERMANN

### Schnitzeljagd

Meine Bekannten verbrachten ihren Sonntag auf ihrem Gartengrundstück und wollten auch dort zu Mittag essen. Es sollte Schweineschnitzel geben. Leider hatte die Frau den Fleischklopper zu Hause gelassen und versuchte deshalb, die dicken Scheiben in der Bungalowküche per Hand zu bearbeiten. «Mit der Hand!», empörte sich ihr Mann, und nahm die Schnitzel rigoros an sich. Er legte sie nebeneinander in eine Plastiktüte, band diese an das Vorderrad des draussen stehenden Autos, bestieg selbiges, startete und wollte im Schrittempo ein paar Meter

vorfahren. Er tat dies auch, bemerkte jedoch nicht, dass die Tüte platzte und wunderte sich nur, wie breiartige Fleischstückchen durch die Luft flogen. Nach dem Zurücksetzen sah er die Bescherung: teils war das, was einmal Schnitzel sein sollte, im Gras gelandet, teils dekorierte es den Gartenzaun. Selbst den Gedanken, vom Streugut noch ein Ragout herzurichten, machte der anhaftende Schmutz zunichte. Zum Glück hatten die Nachbarn einen sehr gefräßigen Hund. Der säuberte Wiese und Zaun gründlich. Bald sah alles aus wie geleck – und genau, das war es ja genau genommen auch.

HANSKARL HOERNING

### Klarstellung

Mein Freund Üttsche hatte mir eine tolle Panoramaansichtskarte vom Jungfrauoch geschickt. Nach einer kurzen Schilderung der Anfahrtrtour, mit der Zahnradbahn via Tunnel quer durch die Eiger-Nordwand zur höchsten Bahnstation Europas, und per Lift dann hoch bis zum Observatorium, wo der Besucher wie im Himmel sei, schrieb er: «Hier erübrigt sich der siebte Himmel – Man(n) ist so klein!» Und eingeklammert im Nachsatz: «Gemeint ist das Gefühl auf der Aussichtsplattform; nicht die Anwesenheit meiner Frau!»

HARALD ECKERT

